

Musik-Verein Pforzheim.

Mittwoch den 28. März, abends 8 Uhr
im Saalbau

VII. Konzert.

Ausführende:

Das Kam-Orchester aus München.

Leitung: Kapellmeister Georg Schönevoigt.

Vortrags-Ordnung:

1. Vierte (romantische) Symphonie in Es Anton Bruckner.
2. Vorspiel u. Holzens Liebestod aus „Tristan und Isolde“ Richard Wagner.
3. Symphonie in G (Nr. 13) Josef Haydn.

Die Mitglieder haben beim Eintritt ihre Mitgliedskarten vorzuzeigen. Für dieses Konzert ist ausnahmsweise auch hiesigen Nichtmitgliedern der Eintritt gestattet.

Fremdenkarten für hiesige und auswärtige Nichtmitglieder sind für 3 M. an der Abendkasse zu haben oder im Vorverkauf bei Max Klemm (General-Anzeiger).

Dampf-Schnell-Waschmaschine „Frauenstolz“

Ist die Waschmaschine der Zukunft und übertrifft alle Waschmaschinen, mag das System heißen, wie es will.



„Frauenstolz“ liefert in 10 Minuten blendend weiße Wäsche. Nachwaschen ausgeschlossen. O Größte Schonung der Wäsche und größte Ersparnis an Zeit und Material.

Man verlange Prospekte. — Alleinverkauf bei

Wilhelm Fiess, Neuenbürg.

— Telefon Nr. 26. —

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen

bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.

Mit heisser Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel.

Kudgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung etc. etc.

Niederlage: Wilh. Fieß, Tel. 26, in Neuenbürg.

Die größte Auswahl und billigste Preise in

Spiegel

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: Richard Trendel, Pforzheim

Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,

ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,

Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,

Galerien mit allem Zubehör.

Pforzheim.

Bijouterie-Lehrlinge

werden bei hohem Lohn auf Ethern angenommen.

Gebrüder Falk
— Emilienstr. 11. —

Chr. Schill

Bauunternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzriegel,

(Tontwarenindustrie Wiesloch) gew. Ziegel u. Schindeln, ka. Portlandement vom württ. Portlandementwerk

Lauffen a. N.

Bachsteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Bachsteine und

Platten,

Steinengröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahl. Schwarzkalk in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Busten!

Wer diesen nicht heilt, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

rein schmeckendes Malz-Extrakt.

Kurzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten,

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachentatarrhe.

4152 not. beglaubigte Zeugn. beweisen,

daß sie halten, was sie versprechen.

Patet 25 J., Dose 45 J. bei

Wilh. Fieß in Neuenbürg, Fr. Andras jr. in Neuenbürg (Filiale v. Anton Seinen).

Gold

wert ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Habebent, mit Schutzmarke: Stedenpferd & St. 50 Bfg. bei: Karl Haßler und A. Mengert.

Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Nameneinwebungen kostenfrei. Bemusterte Offerte gerne zu Diensten.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI's Würze.

Sie verleiht den einfachsten Wasseruppen etc. kräftigen Wohlgeschmack. Angelegentlich empfohlen von

Wilhelm Fiess.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Metzgerschmalz

garantiert reines einheimisches echtes Schweineschmalz

mit feinem Oriebeengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	ca. 20-35 Pfd.	W	sowie in 10 Pfd.-Dosen à M. 6.50
Ringhasen	15-20-35 "	W	gegen Nachn. oder Vorschuß
Schwenkessel	30-40-60 "	W	W. Beurlen jr.
Teigschüssel	15-30-50 "	W	Kirchheim-Weck 106 (Württ.)
Wasertopf	20-40 "	W	In Holzgeb. Preisl. 3. Diensten.

Nachnahmegeführen werden sofort vergütet.

Tausende Anerkennungschriften!

25 Liter Weiss- oder Rotwein

für nur Mk. 12.50

20 Flasch. Weiß- od. Rotw. 12.50

10 " 6.50

mit Glas u. Kiste (Nachnahme).

Weisswein à Liter 40, 50, 60 J.

Rotwein à 50, 60, 70, 80 J.

Bahnst. angegeben. Berl. Preisliste.

J. Fraß, Jagelheim, 13, Pfalz.

Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

Teinacher Hirschquelle

Niederlagen: Wilh. Enßlin, Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker Tränkle, Herrenalb.

Wer Geld sucht zu jedem Zweck, schreibe sofort, an Koloschke, Berlin O 17, Langestr. 19. Auch ratenweise Rückzahlung Rückporto!

Leinmehl,

bestes Kraftfutter für Milch- und Jungvieh, per 50 Kilo à M. 8.50, stets frisch gemahlen, versendet gegen Nachnahme

J. W. Körner, Ehlingen.

Nach Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.

Ankunft beim Agenten:

Carl Pfister, Kaufmann in Neuenbürg



Rundschau.

Lindau, 18. März. Graf Zeppelin hat bekanntlich auch ein Motorboot für das Wasser bauen lassen, das durch eine in ansehnlicher Dimension auf dem hinteren Teil des Bootes angebrachte Luftschraube bewegt wird. Anlässlich der Flugversuche des ersten Luftschiffes hat das Luftschraubenmotorboot damals Proben von der Wirkung der Luftschraube vorgeführt, als es während der stundenlangen Vorbereitungen für den Aufstieg den Verkehr zwischen dem schwimmenden Ballonhause und dem Festlande vermittelte. Gestern nachmittag verkehrte das eigenartige Fahrzeug auf dem Obersee und legte auch in Lindau und Bregenz an. Die Schraubenflügelbewegung verursachte so großes Getöse, daß man daselbst ziemlich weit landeinwärts vernehmen konnte und überall begreifliche Neugier über die Ursache des auffallenden Tones rege wurde.

Berlin, 19. März. Von verschiedenen Forschern wird gegenwärtig die Möglichkeit, den Südpol mit Hilfe von Automobilen zu erreichen, ernsthaft erwogen. Demgegenüber ist die Ansicht Professor Erich von Drygalski, des Leiters der deutschen Südpolar-Expedition auf der „Gauß“, die er einem Korrespondenten des Pariser „Herald“ mitteilte, von besonderem Interesse. Er erklärte, im besonderen den Plan von Dr. Frederick Cool, Automobile auf Rädern und Schlittenkufen zur Erreichung des Südpols zu verwenden, nicht günstig beurteilen zu können, wenn er auch durchaus die Begeisterung der Forscher für ihre Idee und ihre Unternehmungslust nicht dämpfen wollte. Die Eisverhältnisse in der arktischen und antarktischen Zone schließen indessen seiner Ueberzeugung nach die erfolgreiche Verwendung von Automobilen aus. „In jedem Falle“, sagte Drygalski, „werde ich ein gutes starkes Schiff und Schlitten benutzen, und wenn die deutsche Regierung mir die Mittel zur Verfügung stellt, würde ich in einem Jahre eine neue Entdeckungstour unternehmen.“

Berlin, 23. März. Die Berliner Morgenpost meldet aus Stettin über einen aufregenden Kampf zwischen einem Verbrecher und Kriminalschuppleuten: Bei einem Arbeiter namens Walter, der eines schweren Einbruchs verdächtig ist, sollte eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden. Als die Kriminalbeamten bei Walter die Hausdurchsuchung vornehmen wollten, hieben dieser und seine Ehefrau mit einem Beil auf die Kriminalbeamten ein. Nach längerem Kampfe wurden sie entwañnet. Walter ergriff jetzt einen Genicksänger und verletzte den Kriminalschupmann Hope schwer. Ein anderer Kriminalschupmann wurde durch Messerstiche in den Kopf und die Brust verletzt. Die Beamten konnten von ihren Revolvern keinen Gebrauch machen, weil die Kinder Walters sich zwischen die Beamten und den Angreifer drängten. Walter gelang es zu entfliehen. Er wurde aber nach wilder Jagd in einem Hausflur in der Rojenstraße festgenommen.

In Essen überfiel ein Italiener die 14-jährige Tochter eines Schlächtermeisters und versuchte, ihr einen Korb mit Backwaren zu entreißen. Auf das Hilfesgeschrei des Mädchens kamen Passanten herbei. Der Italiener zog einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab, wodurch das Mädchen schwer verletzt wurde. Der Täter entkam.

Vom Schwarzwald, 21. März. Der 19. und 20. März brachte uns etwa 40 cm Neuschnee, so daß über alle Höhenpässe wieder der Bahnschlitten gefahren werden mußte. Der starke Sturm trieb den Schnee in hohen Schneewehen 3 bis 4 Meter hoch zusammen. Durchweg liegt der Schnee an windfreien Stellen 1,80—2 Meter hoch.

Entlarvt.

Kriminal-Erzählung von G. v. Löffel.

(Nachdruck verboten.)

Schluf.

Olga schwieg, und aller Augen wanderten erwartungsvoll von ihr zu dem Präsidenten. Dieser sah da mit gerunzelter Stirn und blickte starr auf das Altenstück vor ihm.

„Um“, machte er nach einer Weile gedankenvoll. „Und weiter haben Sie nichts zu bekennen?“

„Nein, so wahr mir Gott helfe!“

„Die Briefe, die Sie von Ihrem Bräutigam unter Dedadresse erhielten, sind bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung nicht gefunden worden“, bemerkte der Präsident, „sie könnten zur Beglaubigung Ihrer jetzigen Aussage viel beitragen. Wollen Sie sie dem Gericht nicht ausliefern?“

„Das kann ich leider nicht. Ich habe sie gleich, nachdem ich sie gelesen, in meine Handtasche verbrannt.“

„Und diese Freundin hatte Kenntnis von dem Inhalt?“

„Ja, wie von Anfang an von unserem ganzen Liebesverhältnis.“

„Wer ist sie?“

„Das werde ich niemals verraten.“

„Ich meine, eine so wichtige Entlastungszeugin —“

„Nein, Herr Präsident, die nenne ich unter keinen Umständen.“

„Vielleicht nennt sie sich später noch selbst“, sagte der Präsident mit einem Blick ins Publikum, „wenn sie erfährt, welche Bedeutung ihre Aussage unter Umständen für Sie noch gewinnen könnte.“

Ein totes Schweigen folgte. Keine Bewegung verriet, ob die Unbekannte auf der Tribüne antwortend war. Eine allgemeine Abspannung griff Platz.

Nach all diesen aufregenden Vorgängen nicht einen einzigen Schritt vorwärts gekommen — das war ärgerlich! Der Prozeß stand wieder genau da, wie er begonnen hatte. Widersprüche, Unklarheiten überall. Einen Moment lang richtete der Präsident seine Augen auf den Zeugen Rüdiger, als wenn er den zunächst zu vernehmen gedachte, dann sagte er: „Ich werde jetzt eine einstündige Pause eintreten lassen und dann mit der Vernehmung der Zeugen Polizeisekretär Fischer und Erstgefallenen Hermann Rüdiger beginnen, beide Zeugen wollen pünktlich zur Stelle sein.“

Alle drängten nach den Saaltüren, um sich eine kurze Erholung zu gönnen und eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Auch die Angeklagte wurde hinausgeführt. Im Zuschauerraum, wo die meisten sitzen blieben, um ihren Platz zu behaupten, begann ein lebhaftes Schwätzen. Die bittersten Bemerkungen galten dem Erstgefallenen, welcher einer der letzten war und nur langsam vorwärts kam.

„Na, dem wird's ja heute noch gut ergehen“, meinte einer halblaut; „möchte nicht in seiner Haut stecken“, ein anderer. „Und er hat's doch getan!“ rief entrüstet ein dritter. „Wird wohl vom Platz weg verhaftet werden“, flüsterte eine Stimme so dicht an Rüdigers Ohr, daß er zusammenschauerte. Der das sagte, war ihm gänzlich fremd, aber sein Auge ruhte auf ihm und ließ keinen Zweifel darüber, wem die Bemerkung galt.

Rüdiger fühlte es sehr wohl, die Stimmung war gegen ihn, und der Präsident hatte ihm schon eine Probe von dem gegeben, was ihm bevorstand.

Aller Augen ruhten auf Rüdiger, als wenn er ein Schandmal an der Stirn trüge; besonders der Polizeisekretär Fischer beobachtete ihn aufs Schärfste.

„Können schnell mal nach Hause fahren und sehen, wie es da steht, Hermann“, sagte Baumann laut genug, um von den Umstehenden vernommen zu werden.

Er glaubte natürlich kein Wort von dem sogenannten „Geständnis“ seiner Nichte, andererseits verkannte er nicht die schwierige Lage Rüdigers, dem er Gelegenheit geben wollte, sich zu sammeln und der ihn verwirrenden Beobachtung zu entziehen. Eine Auseinandersetzung mit ihm wäre dem Meister auch nicht willkommen gewesen, da er sich bei dem eigenen Verhör gegen seinen Erstgefallenen nicht gerade rühmlich benommen hatte.

Rüdiger atmete auf. Er sprang auf den in der Nähe haltenden Geschäftswagen, mit dem sie hergekommen waren und fuhr in raschster Gangart davon.

Kaum war er den Blicken der Nachschauenden entschwunden, so richtete sich das ganze Interesse auf den neuen Polizeisekretär Fischer, den eben der Bürgermeister und Polizeichef in eine private Unterredung gezogen hatte. Sein Behörde versprach besonders sensationell zu werden. Alle, auch die geheimsten Fäden dieses dunklen Verbrechens lagen offenbar in seiner Hand. Er hatte die Recherchen geleitet und sie zu einem so verblüffenden Ausgang geführt. Nun würde man erfahren, wie er, der Neue, eine so überraschende Orts- und Sachkenntnis so schnell sich angeeignet und alle Welt über sein Vorgehen geläufigt hatte.

Den ungeduldig harrenden Zuschauern in diesem Lebensdrama stand eine neue Ueberraschung bevor, von der sich kein Mensch hätte etwas träumen lassen.

Die Stunde war um. Pünktlich eröffnete der Präsident die Sitzung. Bei dem Namensaufruf ergab es sich, daß gerade die beiden Hauptzeugen fehlten, sie, denen der Präsident schon vorher angekündigt hatte, daß er mit ihrer Vernehmung beginnen würde. Auf Befragen nach seinem Gesellen mußte Baumann sich zu dem Geständnis bequemen, daß er selbst Rüdiger nach Hause geschickt hatte. Es sei dort vielleicht etwas vorgefallen, was jenen noch abhielt, er hätte sonst in der Zeit wohl zurück sein können. Baumann erhielt hierfür einen Verweis. Wann und wohin der Polizeisekretär Fischer sich entfernt hatte, wußte niemand zu sagen. Jedermann

vermutete ihn irgendwo im Innern des Gerichtsbauwerks. Sein Name schallte bald durch alle Korridore. Auf einmal betrat der Polizeichef Allmers in großer Erregung den Sitzungssaal.

„Rufen Sie nicht weiter“, sagte er im Tone tiefster seelischer Erschütterung; „der Polizeisekretär kann nicht mehr antworten, er ist — tot!“

„Tot?“ schrien alle wie aus einem Munde.

Man wollte es nicht glauben, daß der junge Mann, den man noch vor weniger als einer Stunde frisch und gesund hier gesehen hatte, so schnell hinweggerafft worden sei.

„Tot?“ fragte ganz bestürzt der Präsident. „Ein Schlaganfall?“

„Nein, er ist — ermordet worden.“

„Ermordet?!“

Die Anwesenden waren wie gelähmt von dieser Schreckensnachricht.

In das dumpfe Schweigen hinein tönte die bewegte Stimme des Bürgermeisters: „Er hegte einen bestimmten Verdacht gegen den Zeugen Hermann Rüdiger, gegen den ich vorhin, nach dem mir von Fischer erstatteten Bericht, einen Verhaftungsbefehl erlassen hatte. Mit dem Polizeibeamten Winkler begab sich Fischer eiligst nach dem Baumannschen Geschäft, leider zu spät. Rüdiger hatte, kaum angekommen, in wahnsinniger Hast verschiedene Sachen zusammengerafft, auch aus Baumanns Geldschrank, zu dem er einen eigenen Schlüssel besaß, etwas genommen, von dem er sagte, daß es Papiere seien, die der Meister für den Prozeß dringend benötigte.“

„Ich?“ stammelte Baumann schreckensbleich. Er wankte und mußte sich setzen.

Fischer wußte genug, fuhr der Bürgermeister in seinem Berichte fort. „Er nahm einen Mietswagen und jagte nach dem Bahnhof. Der Zug stand schon zur Abfahrt bereit. Im Stadtpark holten sie den Flüchtling ein. Er hatte dort im dichten Buschwerk eine Verwandlung seines äußeren Menschen vorgenommen, die ihn unkenntlich machte. Fischer erkannte ihn trotzdem. Er, der jüngere und behendere Beamte, sprang aus dem noch fahrenden Wagen, lief hinter Rüdiger her, ihn bei seinem Namen rufend und seine Verhaftung ihm ankündigend. Der hatte wohl den Wagen und den Fischer folgenden uniformierten Beamten nicht gleich gesehen. Von Fischer ereilt und gepackt, wandte er sich rasch um und stieß jenem das Taschenmesser ins Herz. Nach verzweifelter Gegenwehr und selbst schwer verwundet, wurde er überwältigt und fortgebracht. Er hat bereits gestanden, den Diebstahl bei seinem Meister selbst ausgeführt und Fischer darauf hingelenkt zu haben, wo das gestohlene Geld zu suchen sein könnte. Die 5000 Mark hatte er auf dem Grabe der Meisterin versteckt, um Fräulein Olga Wertens in Verdacht zu bringen, wie er sagt: aus Rache wegen verschmähter Liebe. Er machte dieses Geständnis unter dem Eindruck, daß er selber werde sterben müssen. Die fehlenden 5000 Mark und noch eine andere große Summe wurden in seine Kleider eingenäht gefunden.“

Der alte Herr schwieg erschöpft.

„Und sein Zustand?“ fragte der Präsident.

„Hoffnungslos meinte der Arzt.“

Dem traurigen folgte ein frohes Ereignis auf dem Fuße, die sofortige Entlassung der zu Unrecht Angeklagten aus der Haft, was mit Jubel begrüßt wurde.

Baumann war ganz in sich zusammengesunken; er stützte den Kopf schwer in die Hand, ein dumpfes Stöhnen entrang sich seiner Brust.

Da legten sich ein paar weiche Arme liebevoll um seinen Nacken und eine sanfte Stimme flüsterte an seinem Ohr: „Onkel — vergib!“

Starr richtete er sich in die Höhe. Dann stürzten die Tränen aus seinen Augen.

Er breitete die Arme aus. „Olga — mein Kind?“

Der Engel der Liebe hatte auch zu dieser Stätte strenger Gerechtigkeit und starrer Vergeltung seinen Weg gefunden und, wie überall, so predigte er auch hier nun Friede, Freude und Erlösung.

Reinhardt's erster, wenig trostreicher Brief aus Amerika wurde mit seiner schleunigen Rückberufung beantwortet, und den hatte Meister Baumann in den herrlichsten Ausdrücken selbst geschrieben. So hatte der traurige Gräbersund doch noch Segen gestiftet und das scheinbar verlorene Lebensglück dreier würdiger Menschen neu gegründet.

Logogrifh.

In Preußen wohnt's und Oesterreich;
Entfernt ihr einen Laut,
So trägt's verschämt und stolz zugleich
Am Hochzeitstag die Braut.

Auflösung des Wechselrätsels in Nr. 45.

Oelow, Bülow.